

## Syrien boykottiert den dritten Anlauf

Eine Konferenz im Jahre 1992 nach Moskau einzuberufen - auf diese Idee können womöglich nur Leute kommen, die eine solche Tagung möglichst schnell beenden wollen. Telefon und Fax funktionieren nur sporadisch, Kopiermaschinen sind fast so selten wie frisches Obst im Gastronom, und die Hotels - nun sie laden nicht unbedingt zum längeren Verweilen ein. Doch sprechen noch gewichtigere Gründe gegen den Erfolg der Nahostkonferenz, die heute - erstmals multilateral - in Moskau zusammentritt.

Gewiß, fast drei Dutzend Länder sind dabei, und die Themen sind kaum nebensäch-

lich. Es geht diesmal nicht um die klassischen Streitpunkte, also Grenzen und Anerkennung, sondern um Fragen, die langfristig den Frieden entscheiden werden: Wasser, Rüstungskontrolle, Flüchtlinge, Handel. Zum Beispiel Wasser: Es gibt zu wenig, was es gibt, wird zu billig verkauft, und deshalb wächst die Knappheit, die dereinst ganz andere Kriegsgründe gebären könnte, als sie seit 1948 an der Tagesordnung sind.

Indes: Ein Hauptakteur - Syrien mit Libanon im Schlepptau - boykottiert die Konferenz. Doch ohne das Hochrüstungsland Syrien wird es keine Rüstungskontrolle geben,

ebensowenig wie ohne Syrien, das einen Teil des Euphrats und einen Quellfluß des Jordans kontrolliert, über Wasser geredet werden kann. Auch die alten bilateralen Probleme - etwa der Golan - sind nur multilateral zu lösen, denn die Israeli werden sich nicht vom Golan zurückziehen, solange die Syrer ihre vorgeschobene Militärposition im Libanon behalten. Mit dem Boykott will Damaskus seine Vormachtstellung im arabischen Lager demonstrieren - auch wenn der Frieden dabei im Moskauer Klima einfriert.

jj